

Jahresbericht 2003/2004 des Verbandes der Evangelischen Kirchenchöre im Thurgau

Erstattet an der Delegiertenversammlung vom 6. März 2004 in Amriswil

Sehr verehrte Gäste, liebe Delegierte!

Als Primarlehrer passiert es mir ab und zu, dass ich von einem Kind ein kleines Büchlein bekomme mit der Bitte, es ausgefüllt wieder zurückzugeben. Ich werde darin beispielsweise gefragt, welches mein liebster Song sei, die liebste Sängerin oder die liebste Gruppe. Meistens werden von den Mitschülerinnen und Mitschülern solche Fragen mit irgenwelchen Namen von Popgrössen und aktuellen Hits beantwortet.

Was würden Sie eintragen? Wie wäre das, wenn bei der Rubrik „liebste Gruppe“ statt „Die toten Hosen“ stehen würde „der Kirchenchor unseres Dorfes“ - oder bei „liebster Sänger“ statt „D.J. Bobo“ „Mein Nachbarsänger im Kirchenchor“? Könnte mein liebster Song statt „Chihuahua“ auch „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ von J.S. Bach heissen? Wenn ich beim Ausfüllen vor dieser schwierigen Entscheidung stehe, wähle ich in der Regel das, was gerade „in“ ist, sofern es mir ebenfalls gefällt.

Ich sehe hier einen gewissen Bezug zur Situation, in der sich etliche Kirchenchöre befinden. In einer Zeit, in der manch ein Chor unter einer Identitätskrise leidet, werden Wege gesucht, wie diese überwunden werden kann. Man fragt sich: Wann kommt die Zeit, in der das Singen im Kirchenchor wieder „in“ ist. Warum haben so viele Chöre Probleme, neue und vor allem junge Sängerinnen und Sänger zu gewinnen? Welche Rezepte helfen mit, die Überalterung in den Kirchenchören zu stoppen? Soll auf den Zug der trendigen Kirchenmusik aufgesprungen werden? Sollen neue Formen im Bereich Probenarbeit gewählt werden, z.B. projektartiges Proben mit kurzzeitigen Engagements von Sängerinnen und Sängern?

Ich meine, es ist wichtig, dass ein Chor seine Tätigkeit von Zeit zu Zeit überdenkt und sich mit den Bedürfnissen des aktuellen und zukünftigen kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens auseinandersetzt. Eine Veränderung oder Anpassung an eine neue Form oder an einen neuen Stil kann aber nur Erfolg haben, wenn die Beteiligten dies mittragen. Ein blosses Mitreiten auf der Modewelle bewirkt eine noch grössere Unsicherheit und ist gegen aussen nicht glaubhaft.

Ich bin überzeugt, dass gute Chorarbeit, in der musikalische Qualität gepflegt wird, ein guter Boden ist für den Fortbestand eines Kirchenchors. Dies ist unabhängig von verschiedenen kirchenmusikalischen Stilrichtungen. Gemeinsames Erarbeiten eines Liedes und die beglückende Wiedergabe erfreut Sängerinnen, Sänger und Zuhörende. Vielleicht lassen sich auch so neue Chormitglieder gewinnen. Und schliesslich ist die Botschaft, die wir durch unser Singen vermitteln, nach wie vor „in“.

Auf einer Orgelreise im letzten Herbst ins Südtirol war ich nicht wenig erstaunt, als ich vom Präsidenten des Südtiroler Kirchenchorverbandes Pater Urban Stillhart vernahm, dass sich dort die Kirchenchöre eines regen Zulaufs auch von jüngeren Sängerinnen und Sängern erfreuen. Auf meine briefliche Anfrage nach dem Rezept für diese Entwicklung gab er mir folgende Antwort:

„Wir haben im Kreis unserer 350 Kirchenchöre, die zu unserer Diözese gehören, noch gute und leistungsfähige Chöre. Es gibt bei uns Landstriche, in denen das Vokale eine grössere Akzeptanz findet. Ich stelle fest, dass jene Chöre, die über eine qualifizierte Leitung verfügen, sich prinzipiell etwas leichter tun mit dem Nachwuchs. Die Leitung ist an der örtlichen Musikschule angesiedelt, ist als musikalische Kraft am Ort akzeptiert oder der Chor hat von vornherein einen guten sozialen Status.“

Die Sängerinnen und Sänger, die heute zum Chor stossen, haben zudem oft Kenntnisse

in einem Musikinstrument oder können Noten lesen und sind von daher qualifiziert. Die Heranbildung in Jugendchören ist auch eine gute Möglichkeit, sich den Nachwuchs zu zügeln und vor allem das Angebot unserer Musikschulen, chorische Stimmbildung besuchen zu können, qualifiziert Chormitglieder zusätzlich.

Es sind bei uns vor allem die ländlichen Chöre, die - allerdings ganz unterschiedlich und nicht generell - mehr jüngere Leute im Chor haben. Der noch aktivere Kirchenbezug sowie der geschlossene Rahmen des Dorfes ermöglichen oft einen noch sehr lebendigen Chor. Es ist bei uns, wie natürlich auch bei Ihnen, alles anzutreffen: von überalterten Chören bis hin zu ganz jugendlichen Chören.

Das Singen hat zudem bei uns einen guten sozialen Status, wird von Seiten des Landes über die Struktur von zwei Grossverbänden (VKS = Verband der Kirchenchöre Südtirols und SSB = Südtiroler Sängerbund) sehr gefördert. In unseren Verbänden wiederum wird das Weiterbildungsangebot sehr gross geschrieben. Mit Werkstattkonzerten, die oft ein sehr gutes Niveau haben, treten wir an die Öffentlichkeit und können somit gegenüber unseren Geldgebern auch unsere Qualität beweisen.

Ich denke, das beste Konzept ist gute Weiterbildung und hohe Qualität der Chorleiter. Damit hat man die Voraussetzung für eine interessante Chorarbeit.“

Gerade den letzten Satz von Pater Urban Stillhart möchte ich sehr unterstreichen. Wir haben auch in unserem Kanton gut ausgebildete und hoch qualifizierte Chorleiterinnen und Chorleiter. Diese anspruchsvolle Tätigkeit verlangt aber auch eine permanente Weiterbildung. Durch neue Inputs an Kursen kann der Chorleiter oder die Chorleiterin Hilfen und Hinweise für die Arbeit mit dem Chor bekommen, sei es durchs Kennenlernen von neuer Chorliteratur, durch didaktische Anregungen oder durch den Erfahrungsaustausch mit anderen Kursteilnehmern. Unser Verband bietet zur Weiterbildung der Chorleitenden jedes Jahr einige Kurse an. Leider werden sie nicht von allen Chorleiterinnen und -leitern gleich rege benutzt. Ich würde mir wünschen, dass jeder Chorleiter und jede Chorleiterin die fachliche Weiterbildung als Pflicht ansieht und sich auch dafür Zeit nimmt. So kann die angebotene Weiterbildung oft direkt in die Praxis umgesetzt werden und kann auch zur Qualitätssteigerung beitragen.

Folgende Kurse und Veranstaltungen waren im Berichtsjahr seit der letzten DV auf dem Programm unseres Verbandes:

Am Sonntag, 18. Mai 2003 trafen sich etwa 40 Sängerinnen und Sänger in Oberneunforn zum Singsonntag. Der Tag stand unter dem Thema „Suchen und finden - das Jahr der Bibel“. Nach intensiver Probenarbeit am Vor- und Nachmittag wurden die eingeübten Lieder im Gottesdienst um 17 Uhr aufgeführt. Beim Junktimsatz von Karl Norbert Schmid zum Gesangsbuchlied „Gott in der Höh' sei Preis und Ehr“, bei der Choralkantate von Emil Heer zum Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, bei der Liedkantate von Raphael Immoos zum Gesangsbuchlied „Gott hat das erste Wort“ sowie bei den aufgeführten Kanons wurde die Gemeinde ins Singen mit einbezogen. Solistischer Gesang, Chor- und Gemeindegang, Orgelspiel, Gebete und die Predigt machten aus dem Gottesdienst zu ungewöhnlicher Zeit eine eindruckliche Feierstunde. Die Kollekte dieses Sonntages wurde in verdankenswerter Weise unserem Verband übergeben.

Vom 20. bis 22. Juni 2003 fand in Aadorf das Thurgauer Gesangsfest statt. Ein Festchor, gebildet aus 71 Sängerinnen und Sängern unserer Kirchenchöre durfte daran teilnehmen. An sechs Proben bereitete sich der Chor mit grossem Eifer auf diesen Anlass vor. Der Festchor der Thurgauer Kirchenchöre durfte den Festgottesdienst am Sonntagmorgen, 22. Juni in der katholischen Kirche Aadorf mitgestalten. Am Nachmittag gelangten die beiden eingübten doppelchörigen Werke von Felix Mendelssohn „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ und „Jauchzet dem Herrn, alle Welt“ unter Leitung von Hermann Stamm in der überfüllten Kirche ein zweites Mal zur Aufführung. Als Anerkennung für unseren Auftritt erhielten wir nebst viel Applaus durch das Publikum und Lob durch den Experten eine Urkunde und eine Schleife für die Vereinsfahne. Nun fehlt uns nur noch die Fahne! Eine CD mit der Aufnahme aller in jener Stunde aufgetretenen Chöre konnten die teilnehmenden Sängerinnen und Sänger als Erinnerung beziehen.

Der Kurs „Bewegte Botschaft“ wurde am Samstagnachmittag, 27. September 2003 in Berg von etwa 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch in Bewegung umsetzen und dadurch deren Inhalt noch vertiefter erleben zu können, war Sinn dieses Kurses. Ein letztes Mal durften wir unter der kundigen Leitung von Marlis Ott einen sehr stimmungsvollen Nachmittag erleben. Leider waren an diesem Kurs nur sehr wenig Chorleiterinnen und Chorleiter anwesend. Ich kann den zuhause Gebliebenen nur sagen: Sie haben etwas verpasst!

Der Kurs „Gottesdienstgestaltung - einfach, aber wirkungsvoll“ mit Pfr. Wolfgang Rothfahl aus Brugg hatte folgendes Ziel: „Musikalische Ausgestaltung eines „Normalgottesdienstes“ nach dem Aufbau des RG 151. Wir feiern mit diesem Kursabend das 5-jährige neue Reformierte Gesangbuch und erhalten Ideen für die Vorbereitung von verschiedenen Gottesdiensten mit Gemeinde, Singgruppen, Kirchenchören und Kindern.“ Der Kurs hätte am 12. November 2003 stattfinden sollen, musste aber leider mangels ungenügender Teilnehmerzahl ausfallen. Nur gerade 10 Anmeldungen gingen für diesen Kurs ein. Obwohl die Einladung auch an alle Evangelischen Pfarrämter verschickt wurde, fand sich kein einziger Pfarrer unter den Angemeldeten! Hat sich der Verband da ein Thema ausgewählt, das kaum jemanden interessierte? Oder ist die Zusammenarbeit zwischen Pfarrern und Musikverantwortlichen in allen Kirchgemeinden so gut, dass dies ein Kursangebot mit diesem Thema überflüssig gemacht hätte? Vielleicht müssen wir bei einem erneuten Versuch die Pfarrerseite stärker in die Kursvorbereitung einbinden.

Kursnachmittage, an denen neue Chorliteratur vorgestellt und gesungen wird, erfreuen sich grosser Beliebtheit. So fanden sich denn auch am 17. Januar 2004 in Aadorf 42 Sängerinnen und Sänger zusammen, um das Chorheft 2003 des SKGB näher kennen zu lernen. Unter der Leitung von Iris Junker und dem Komponisten Arthur Eglin aus dem Baselbiet, verstärkt durch Sängerinnen und Sänger des Basler Singkreises sangen die Anwesenden alle Kompositionen im Chorheft 2003. Arthur Eglin, der Schöpfer der meisten Lieder in diesem Heft, ermunterte die Anwesenden, seine Kompositionen mit verschiedener Besetzung auszuprobieren. So sind viele der Stücke auch für kleinere Chöre ohne weiteres machbar. Die Anwesenden erhielten an diesem Nachmittag eine Fülle von Anregungen für die praktische Chorarbeit.

Unsere Mitgliedchöre haben im Berichtsjahr in zahlreichen Auftritten an ihren Wirkungsorten die frohe Botschaft singend verkündet, sei es in den Gottesdiensten, in der Mitwirkung bei verschiedenen Anlässen oder in grossartigen Konzerten. Ihr aktives Tun in der Gemeinde verdient einen grossen Dank. Der Evangelische Kirchenchor Bichelsee feierte im vergangenen Jahr sein 100-jähriges Bestehen mit einem Festgottesdienst am 3. Mai, bei dem in der voll besetzten Kirche die Kantate „Juchzed und singed“ von Peter Roth zur Aufführung kam. Der Evangelische Kirchenchor Bussnang lud zu seinem 100. Geburtstag zu einem Festgottesdienst am 10. Mai ein und bot am 6. September in der Kirche ein Jubiläumskonzert. Wir wünschen den beiden Jubilaren auch für ihr zukünftiges Wirken viel Freude und Gottes Segen.

Leider gibt es auch Trauriges zu berichten. Am 30. Januar 2004 verstarb Susanne Rabe aus Romanshorn. Die Leiden ihrer schweren Krankheit hat sie lange und geduldig ertragen. In der Gewissheit des christlichen Glaubens hat ihr irdisches Leben ein Ende gefunden. Susanne Rabe wirkte als Chorleiterin und Organistin jahrzehntelang in verschiedenen Kirchgemeinden. Der Kirchenchor Langrickenbach-Birwinken, den Susanne leitete, so lange sie noch konnte, und wir alle haben durch diesen Tod einen Menschen verloren, der sein ganzes Leben in den Dienst der Kirchenmusik gestellt hat. Ich bitte Sie, im Gedenken an die verstorbene Susanne Rabe, sich für einen Moment zu erheben.

Seit einiger Zeit war der Evangelische Kirchenchor Matzingen nicht mehr aktiv. Nun hat sich der Chor aufgelöst und ist deshalb auch aus dem Verband ausgetreten. Ebenfalls infolge Auflösung ist der Gospelchor Ermatingen aus dem Verband ausgetreten. Zwei unserer Mitgliedchöre haben im Moment keinen Chorleiter oder keine Chorleiterin. Gegenwärtig zählt unser Verband 32 Mitgliedchöre mit 863 Sängerinnen und Sängern, sowie 10 Einzelmitglieder.

Der Vorstand erledigte die anfallende Arbeit an vier langen Sitzungen und in etlichen Stunden zuhause. Das Ressortsystem erlaubt den Vorstandsmitgliedern ein gezieltes und effizientes

Arbeiten in den verschiedenen Bereichen. Der E-Mail-Verkehr ermöglicht schnelle und kostengünstige Information untereinander. An den Sitzungen berichten die einzelnen Vorstandsmitglieder über den Stand ihrer Arbeit. Nach Diskussionen werden gemeinsam Entscheide für die Weiterarbeit getroffen. Zu Beginn und am Schluss der Sitzung singen wir jeweils gemeinsam ein Lied.

Hier ein paar Kostproben aus unserer Arbeit:

Kommission Kirchenmusik: Eine kantonale Kommission unter der Leitung von Kirchenratspräsident Wilfried Bühler befasst sich gegenwärtig mit diesem Thema. Walter Keller ist Kommissionsmitglied. Er informierte uns regelmässig über den Stand der Arbeit.

Monatslieder: Der Vorschlag für die Monatslieder 2004 stammt wiederum vom Schweizerischen Kirchengesangsbund, wurde von uns kritisch geprüft und anschliessend gut geheissen. Für ein kommendes Jahr würden wir uns im Angebot der Monatslieder auch einmal einen Kanon und/ oder ein Taizé-Lied wünschen.

Nebst den Vorbereitungsarbeiten für die Kurse und die DV beschäftigten wir uns auch noch mit einzelnen Problemen unserer Mitgliedchöre.

Suche einer Nachfolgerin: Sie glauben gar nicht, wie schwierig es ist, eine Person zu finden, die sich für eine Mitarbeit im Vorstand bereit erklärt. Dass es nun doch gelungen ist, sehen wir als Glücksfall an. Wir dachten schon, wir müssten im kommenden Jahr mit einer Vakanz rechnen. Also, liebe Delegierte, liebe Chorpräsidentinnen und -präsidenten: Wenn das nächste Mal eine Anfrage von uns kommt, zögern Sie nicht, uns Namen von möglichen Kandidatinnen oder Kandidaten zu melden oder melden Sie sich gleich selbst. Ich bin sicher, Sie werden es nicht bereuen!

Bereits zu einer schönen Tradition ist der Vorstandsausflug geworden. Auf eigene Kosten leisteten wir uns einen schönen Tag im September und genossen die Wanderung entlang des Rheins, die anschliessende Schifffahrt und das feine Nachtessen.

Liebe Vorstandskolleginnen, lieber Walter!

Für euren grossen Einsatz und eure Mitarbeit in unserem Team möchte ich euch ganz herzlich danken. Es ist für mich eine Freude, mit euch zusammen das Verbandsschiff zu steuern. Ich wünsche mir für uns alle, dass im kommenden Jahr unsere Fahrt auf diesem Schiff ohne Turbulenzen weitergehen möge, der Quelle entgegen.

Ich schliesse meinen Jahresbericht mit einem Dank an Sie, liebe Delegierte und an Ihren Kirchenchor. Ihr Engagement in Ihrer Gemeinde ist wertvoll. Das gesungene Gotteslob kann Herzen öffnen und Menschen verbinden. Mein Wunsch ist es, dass es Ihnen immer wieder gelingen möge, auch junge Menschen für diesen schönen Dienst zu gewinnen.

Wängi, 24. Februar 2004

Hermann Stamm, Präsident

